

# Einführung in die praktische Philosophie

Vorlesung 11 (21.6.2011).

Wie lässt sich staatliche Gewalt legitimieren?  
Der Kontraktualismus

Claus Beisbart



Sommersemester 2011

# Ein „unheimlicher“ Begleiter

Wenn ich mein Gehalt bekomme, dann nimmt er einen Teil davon weg.

Wenn ich Produkte aus meinem Garten verkaufen will, dann schreitet er ein.

Wenn ich mich an einer Person, die mir etwas gestohlen hat, rächen will, dann verhindert er es.

# Die Rede ist vom Staat

Wenn ich mein Gehalt bekomme, dann nimmt er einen Teil davon weg.

Steuer

Wenn ich Produkte aus meinem Garten verkaufen will, dann schreitet er ein.

Gewerbeaufsicht

Wenn ich mich an einer Person, die mir etwas gestohlen hat, rächen will, dann verhindert er es.

Strafrecht, Gewaltmonopol

# Philosophische Fragen

1. Was ist überhaupt ein Staat?
2. Warum leben die Menschen in Staaten?
3. Lässt sich der Staat rechtfertigen/legitimieren und wenn ja, wie?

Das sind Grundfragen der *politischen Philosophie*.

# Was heißt hier Rechtfertigung?

1. Moralische Rechtfertigung: Es wird gezeigt, dass es moralisch richtig, gut ist, einen Staat zu haben, und dass wir moralisch verpflichtet sind, staatlichen Geboten Folge zu leisten.

2. Rechtfertigung vor dem Individuum: Es wird gezeigt, dass es aus der Perspektive des Individuum rational ist, dass wir einem Staat leben.

Rechtfertigung des Staats vor dem Individuum wird vor allem in der Neuzeit zu Thema (Individualismus)

# Politische Philosophie ist praktische Philosophie

denn:

- das Handeln einzelner ist stets in politische Zusammenhänge eingebunden.
- die Frage, ob und wie sich der Staat legitimieren lässt, nötigt uns eine Stellungnahme ab.

# Ziel der heutigen Vorlesung

Heute wollen wir einen bekannten Ansatz zur Legitimierung des Staates und seiner Gewalt kennenlernen.

# Kontraktualismus

Der Staat beruht auf einem Vertrag  
(engl. contract, lat. contrahere = zusammenziehen).

Es ist aus Sicht der Individuen rational,  
diesen Vertrag einzugehen.

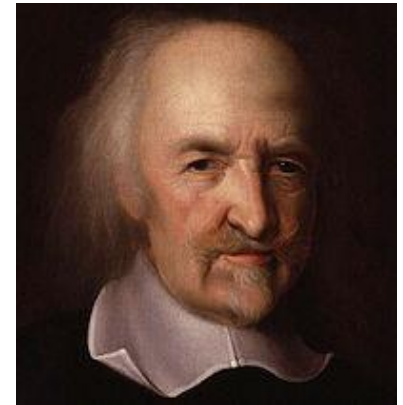
# Vertreter des Kontraktualismus

Thomas Hobbes (1588 – 1679)

*Leviathan*

(1651)

Unser Schwerpunkt



John Locke (1632 – 1704)

*Two Treatises of Government*

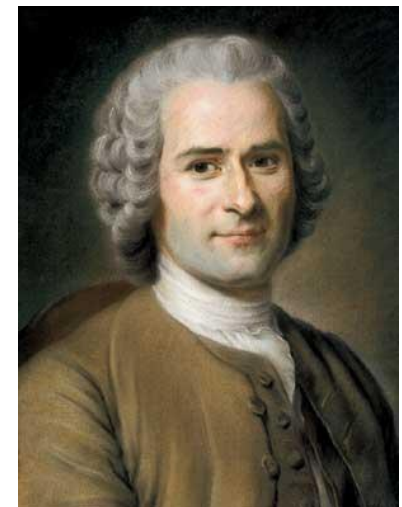
(1689)



Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778)

*Du Contract Social*

(1732)



# Alternative zum Staat?

Frage: Wie würden wir ohne Staat leben?

Locke, Two treatises, II.4

“Um politische Gewalt richtig zu verstehen und sie von ihrem Ursprung abzuleiten, müssen wir erwägen, in welchem Zustand sich die Menschen von Natur aus befinden.” (201)

Bezeichnung: Naturzustand.

# Naturzustand

Definition: Ein Zustand gilt als Naturzustand, wenn

- mehrere Menschen vorhanden sind, die einander nicht ausweichen können;
- keine staatliche Autorität vorhanden ist, die Verhaltensregeln aufstellen und durchsetzen kann.

Nach Ryan 217 f.

# Fragen

1. Wie sieht der Naturzustand aus?

Und:

2. Wie können wir herausfinden, wie der Naturzustand aussieht?

# Hobbes' Antworten

Thesen:

1. Der Naturzustand ist ein **Krieg aller gegen alle**  
(bellum omnium contra omnes).

(XIX, 163)

2. Das ergibt sich aus der Natur des Menschen.

# Folge

“In solchem Zustand gibt es keinen Platz für Fleiß, denn seine Früchte sind ungewiß, und folglich keine Kultivierung des Bodens, keine Schifffahrt [...], kein zweckdienliches Bauen, keine Werkzeuge zur Bewegung von Dingen, deren Transport viel Kraft erfordert, keine Kenntnis über das Antlitz der Erde, keine Zeitrechnung, keine Künste, keine Bildung, keine Gesellschaft, und, was das allerschlimmste ist, es herrscht ständige Furcht und die Gefahr des gewaltsamen Todes; und das Leben des Menschen ist einsam, armselig, widerwärtig, vertiert und kurz.”

Leviathan, S. 105

# Warum?

Hobbes: Drei Hauptursachen für Konflikte:

1. Konkurrenz (competition)
2. Unsicherheit/Misstrauen (diffidence)
3. Ruhmsucht (glory)

# Konkurrenz

- a. Der Mensch braucht äußere Güter
  - für sein Überleben, d.h. für seine Selbsterhaltung
  - für sein Glück
  
- b. Die Fähigkeiten, diese Güter zu erwerben, sind etwa gleich. Daher macht sich jeder dieselben Hoffnungen auf die Güter.
  
- c. Diese Güter sind knapp.

# Konkurrenz

Es folgt: Die Wünsche unterschiedlicher Menschen richten sich oft auf denselben Gegenstand und lassen sich daher nicht gleichzeitig erfüllen.

“Und wenn daher zwei Menschen das gleiche verlangen, in dessen Genuß sie doch nicht beide kommen können, werden sie Feinde; und auf dem Weg zu ihrem Ziel bemühen sie sich, einander zu vernichten oder zu unterwerfen”

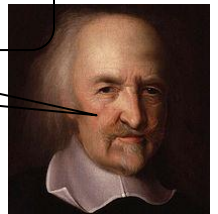
XIII, 103

# Einwand

Die Annahme der Güterknappheit leuchtet mir nicht ein. Im Grunde genommen reichen doch die Güter dafür, dass jeder ein halbwegs glückliches Leben führen kann. Gerade der technologische Fortschritt beseitigt die Knappheit.



Es gibt noch weitere Problem: Diffidence, Glory.



# Diffidence

Beispiel:

1. A hat sich Beeren zum Essen gesammelt.

Konkurrenz → A muss damit rechnen, dass es jemand anders (B) auf die Beeren abgesehen hatte und versucht, mir die Beeren wegzunehmen (diffidence) → Es ist für A rational, Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen, z.B. B anzugreifen, auch wenn de facto gar keine Konkurrenz besteht.

2. B muss also damit rechnen, das A ihn angreift → Es ist für B rational, Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen, z.B. A anzugreifen

Und so weiter.

Ergebnis: Aufgrund der Unsicherheit (vgl. diffidence) ergibt sich eine Spirale der Gewalt.

# Macht

Hobbes: Macht umfasst alle Mittel, deren ich jetzt bedarf, um mein zukünftiges Überleben und Glück zu sichern.

X, S. 69

Im Naturzustand strebt jeder danach, so viel Macht zu haben wie möglich:

“So setze ich als allgemeine Neigung der ganzen Menschheit an die erste Stelle ein ständiges und rastloses Verlangen nach Macht und wieder Macht [...] Und die Ursache hiervon liegt nicht immer darin, daß ein Mensch sich intensivere Freude erwartet, als er bereits erreicht hat, oder daß er mit bescheidenen Mitteln nicht zufrieden sein kann, sondern daß er sich Macht und Mittel zu einem guten Leben, das er gegenwärtig hat, nicht sichern kann, ohne mehr zu erwerben.”

(XI, 81)

Das Machtstreben führt zu Konkurrenz, auch wenn aktuell keine Knappheit herrscht.

# Ruhmesstreben (glory)

Dem Menschen ist nicht gleichgültig, was die anderen über ihn denken. Er strebt danach, von den anderen angesehen zu werden und bei den anderen beliebter zu sein als andere.

Daraus ergibt sich notwendig Konkurrenz, denn jeder kann nicht gleichzeitig beliebter sein als die meisten anderen.

# Zusammenfassung

Im Naturzustand ist der Mensch dem Mensch ein Wolf (homo homini lupus, vgl. De Cive, Widmungsschreiben), daher kommt es zum Krieg aller gegen aller.

Historischer Hintergrund:

Hobbes lebt zur Zeit des sog. Civil War in England (1642 – 49)

Parteien: Charles I. und die Royalisten gegen die Anhänger des Parlaments (Oliver Cromwell)

# Und das Recht?

Gilt denn im Naturzustand gar kein Recht,  
das den Krieg aller gegen alle beenden  
könnte?

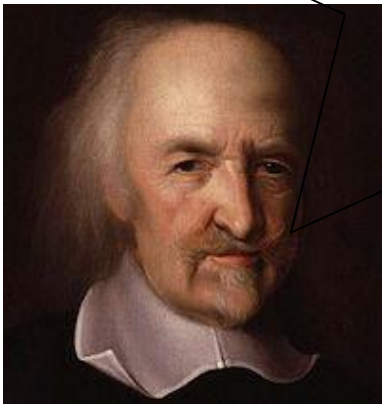


# Hobbes

Nein; von Gerechtigkeit kann man nur dort sprechen, wo eine staatliche Ordnung existiert.

Im Krieg ist nichts ungerecht, alles ist erlaubt ...

Jeder hat ein Recht auf alles.



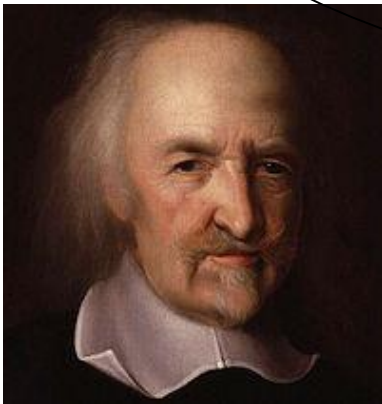
# Und die Moral?

Gibt es denn keine moralischen Gesetze,  
die den Krieg aller gegen alle verhindern?



# Hobbes

1. Es gibt sog. Naturgesetze, die die Moral ausmachen.
2. Aber diese Naturgesetze sind nicht hinreichend bindend: Die Menschen haben Gründe, die Gesetze nicht im Sinne des Friedens anzuwenden, und sie tun das auch nicht.



# 1. Naturgesetze

*Das erste Naturgesetz, “daß jedermann nach Frieden streben sollte, soweit er die Hoffnung hat, ihn zu erlangen, und daß er, wenn er ihn nicht erlangen kann, alle Hilfen und Vorteile des Krieges suchen und von ihnen Gebrauch machen darf”*

*Das zweite Naturgesetz, “daß ein Mensch bereit sein soll, wenn andere es auch sind, soweit er es im Interesse des Friedens und seiner Verteidigung für notwendig hält, diesem Recht (dem Naturrecht) auf alle Dinge zu entsagen und mit so viel Freiheit gegen andere zufrieden zu sein, wie er anderen gegen sich selbst zugestehen würde.”*

XIV, S. 107

## 2. ... reichen nicht

- a. Die Naturgesetze gelten unter der Bedingung, dass die anderen entsprechend handeln. Wenn die anderen nicht entsprechend handeln, dann ist es nicht zumutbar und kontraproduktiv, wenn man allein nach Frieden sucht.
- b. Hobbes: Die Gesetze verpflichten *foro interno*, d.h. wir sollten uns die Durchsetzung der Naturgesetze wünschen. Aber sie verpflichten nicht *foro externo*, was ihre Umsetzung angeht. (XV, 132 f.).
- c. Wir haben Motive, die der Erfüllung der Naturgesetze entgegenstehen, und die sind stärker. (XVII, S. 141)

# Daher:

Der Naturzustand ist ein Krieg aller gegen aller.

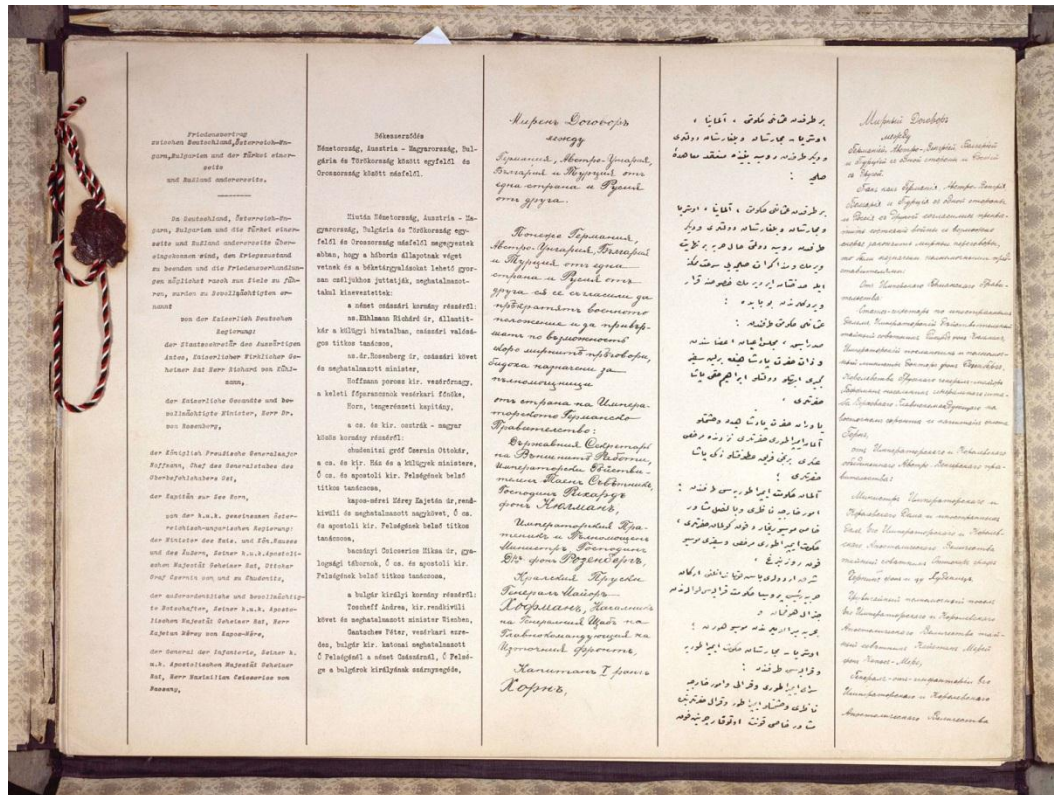
Wir brauchen einen Staat.

Aber: Was ist der Staat eigentlich?

Und wie kommen wir vom Naturzustand zum Staat?

# Idee

## Wir schließen einen Vertrag.



# Der Vertrag

Beteiligte am Vertrag: *Alle* künftigen Bürger/alle, die in einem Land leben.

Inhalt des Vertrags: Übertragung aller Rechte, aller Macht auf eine Person oder eine Versammlung, die mit Mehrheit entscheidet. Diese Person/Versammlung heißt *Souverän*.

D.h. jeder verzichtet zugunsten des Souveräns darauf, seinem eigenen Willen zu folgen, und unterwirft sich dem Willen des Souveräns.

Insbesondere: Jeder sieht alle Entscheidungen des Souveräns als seine eigenen Entscheidungen an und leistet ihnen Folge.

# Was passiert?

Es ist, “als ob jeder zu jedem sagte: *Ich gebe diesem Menschen oder dieser Versammlung von Menschen Ermächtigung und übertrage ihm mein Recht, mich zu regieren, unter der Bedingung, daß Du ihm ebenso Dein Recht überträgst und Ermächtigung für alle seine Handlungen gibst.*”

XVII, S. 145

# Eigenschaften des Staats

1. Durch die Übertragung aller Macht ist der Staat sehr mächtig.

Hobbes nennt den Staat daher “Leviathan” (ein mächtiges Monster, das im Alten Testament vorkommt).

2. Der Staat hat die Eigenschaften einer Person (einen Willen)

3. Der Staat ist ein künstliches Wesen.

# Der Staat

Die Staatsdefinition von Hobbes:

*“eine Person [...] für deren Handlungen sich eine große Menge durch gegenseitigen Vertrag zum Urheber gemacht hat, zu dem Zweck, daß es [das Gemeinwesen] ihrer [der durch den Vertrag gebundenen Personen] aller Stärke und Mittel, wie es ihm vorteilhaft erscheint, für ihren Frieden und ihre gemeinsame Verteidigung gebraucht.”*

XVII, S. 145

also:

- Staat entsteht durch Vertrag
- Zweck des Staats: Frieden und Verteidigung der Bürger

# Illustration



[http://en.wikipedia.org/wiki/File:Leviathan\\_gr.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Leviathan_gr.jpg)

# Der Souverän

- ist die Person, der alle Rechte übertragen werden.
- verkörpert den Staat.

# Wie beendet der Staat den Krieg?

1. Jeder überträgt alle seine Rechte auf den Souverän und sieht die Entscheidungen des Souveräns als seine Entscheidungen an. Dadurch ist er an die Entscheidungen des Souveräns gebunden, die einen Frieden zum Inhalt haben.
2. Der Souverän gibt Gesetze, die dem Einzelnen bestimmte Rechte und Pflichten auferlegen. Diese Gesetze unterbinden etwa die Anwendung körperlicher Gewalt und werden mit Zwang durchgesetzt.

# Staatsformen

Der Souverän kann sein

- eine einzelne Person (Monarchie)
- die Gesamtheit aller Vertragspartner (Demokratie)
- eine Teilgruppe von Personen (Aristokratie)

Hobbes favorisiert die Monarchie (XIX).

# Absolutismus

Hobbes zufolge hat der Souverän absolute Gewalt über die Untertanen. *Alle* Rechte, der gesamte Wille des einzelnen werden ihm übertragen.

Der Souverän ist aber auch gehalten, die Naturgesetze zu beachten.

Dabei ist er alledings nicht den Bürgern, sondern nur Gott verantwortlich.

Der einzelne kann den Souverän nicht anklagen oder bestrafen (XVIII, 149 f.).

# Absolutismus



Versailles, E. Poubier, [http://en.wikipedia.org/wiki/File:Versailles\\_Palace.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Versailles_Palace.jpg)

# Diskussion

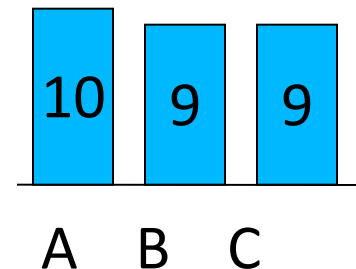
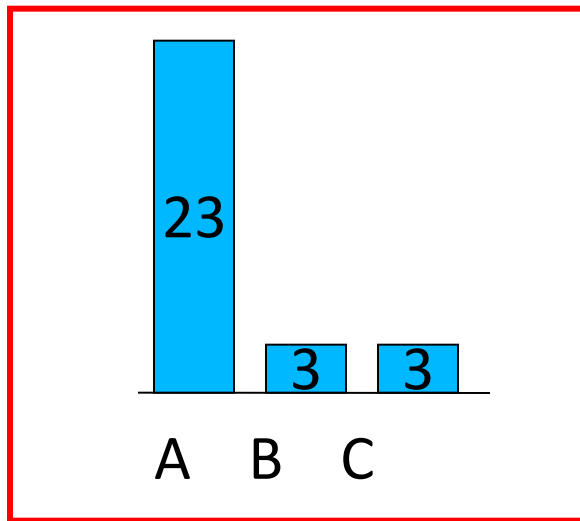
Worin besteht genau die Rechtfertigung staatlicher Gewalt bei Hobbes?

Kontraktualismus 1. Es ist *für jeden* besser, wenn ein Staat besteht, als wenn keiner besteht.

# Vergleich: Utilitarismus

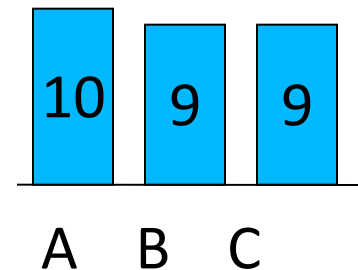
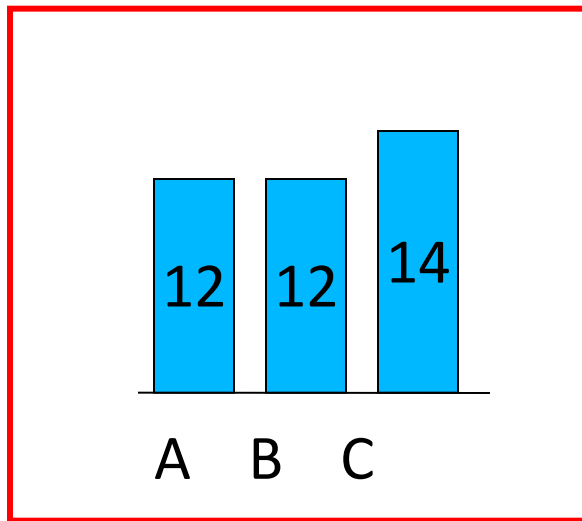
Ein Utilitarist würde den Staat rechtfertigen, indem er zeigt, dass eine staatliche Ordnung mehr *Gesamtnutzen* erzeugt als ein Naturzustand.

Problem: Der Utilitarist würde den Staat auch dann rechtfertigen, wenn er *für einige* Nachteile brächte.



# Pareto-Verbesserung

Hier: Der Staat ist für jeden besser als der Naturzustand.



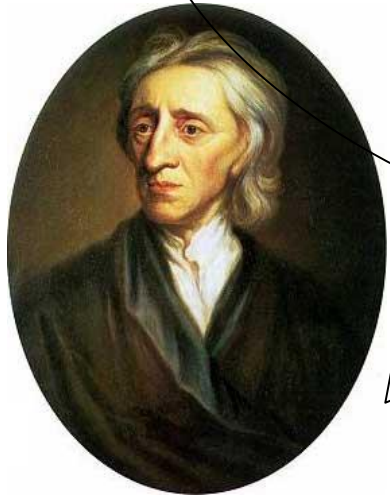
# Einwand 1: Zum Naturzustand

Die Rechtfertigung durch Pareto-Verbesserung beruht auf einer zu pessimistischen Beschreibung des Naturzustands.



# Locke

1. Im Naturzustand gibt es moralische Naturgesetze, die uns ohne Bedingung gebieten, den anderen zu achten. Wir haben auch natürliche Rechte auf Leben, Freiheit, Gesundheit und Eigentum.
2. Da wir im Naturzustand ein Recht zu strafen haben, können wir die Naturgesetze wirksam machen.
3. Keine große Knappheit an Gütern



# Rousseau

Der Mensch empfindet von Natur aus Mitleid mit dem anderen, er kann das Leid des anderen nicht sehen, daher vermeidet er Gewaltanwendung.



# Konsequenzen

1. Weniger Gründe, den Naturzustand zu verlassen
2. Dennoch bei Locke und Rousseau Kontraktualismus
3. Rechtfertigung nicht mehr des absoluten Staats, sondern des Staats nur mit Einschränkungen (Menschenrechten). Locke und Rousseau sind Vordenker der fr. Revolution (1789)



E. Delacroix  
<http://en.wikipedia.org/wiki>

# Einwand 2: Trittbrettfahrer

Hobbes' Rechtfertigung funktioniert nur, wenn der Naturzustand, wie Hobbes ihn beschreibt, die einzige Alternative zum Staat ist.

Aber gibt es nicht einen Zustand, der aus der Sicht des einzelnen sowohl dem Naturzustand als auch dem Staat vorzuziehen ist?

Nämlich: Alle anderen binden sich durch einen Vertrag, ich nütze die Sicherheit, die dadurch entsteht, halte mich jedoch nicht an die Verpflichtungen des Vertrags und bin damit Trittbrettfahrer.



# Erwiderung

Trittbrettfahren lohnt sich nicht:

- Wenn ich den Vertrag *verbal* mit eingehe, dann sehen mich die anderen als Vertragspartner und ich unterliege den Strafen, die der Staat für unsoziales Handeln festsetzt.
- Wenn ich den Vertrag gar nicht mit eingehe, dann bin ich kein Bürger des Staates, und der staatliche Souverän kann seine Bürger gegen mich verteidigen.

# Einwand 3: Ausreichende Legitimation?

1. Der Staat wendet Gewalt an.
2. Gewaltanwendung gegen eine Person P ist auch dann nicht gerechtfertigt, wenn das zu ihrem Wohl ist. Beispiel: Es mag besser für Peter sein, wenn er zu einer Vorsorge-Untersuchung geht, aber daraus folgt nicht, dass wir ihn dazu zwingen dürfen.
3. Daher: Die Legitimation durch Hobbes reicht nicht.



# Neue Idee

Neu-Interpretation des Kontraktualismus:

## Kontraktualismus 2.

Der Staat und sein Handeln sind insofern gegen seine Bürger gerechtfertigt, als der Staat auf einem Vertrag beruht und daher die Zustimmung seiner Bürger genießt.

Indem Menschen einen Vertrag schließen, stimmen sie dem Staat zu und verpflichten sich, staatliches Handeln zu akzeptieren.

Dadurch stärkere Rechtfertigung: Unsere Pflichten gegenüber dem Staat beruhen darauf, dass wir uns im Vertrag selbst verpflichtet haben.

# Einwand

Den Vertrag gab es nie!

Und wenn es ihn gab, dann habe ich nicht unterschrieben!

Ich bin daher nicht verpflichtet, die Legitimation des Staates anzuerkennen.



# Ausweg

Wir haben uns *implizit* dem Staat gegenüber verpflichtet, ihn akzeptiert, indem wir

- uns an Wahlen beteiligen,
- die Vorzüge, die uns der Staat einräumt, genießen,
- nicht ausgewandert sind.

# Noch ein Einwand

Verträge gelten nur, wenn die Vertragspartner verpflichtet sind, den Vertrag einzuhalten.

Der Vertrag, der den Staat begründet, entsteht im Naturzustand.

Im Naturzustand gibt es aber keine Verpflichtungen, weil es keine verbindliche Moral gibt.



# Ausweg?

Der Vertrag ist eine freiwillige Willensbindung der Vertragspartner, davon leitet sich bereits die Verbindlichkeit ab.

# Was muss ich wissen?

1. Erklären Sie das Problem, den Staat zu legitimieren.
2. Definieren Sie den Begriff des Naturzustands.
3. Welche Rolle spielt der Begriff des Naturzustands im Kontraktualismus?
4. Wie beschreibt Hobbes den Naturzustand und wie rechtfertigt er diese Beschreibung?
5. Wie kommt es nach Hobbes zum Staat?
6. Welche Staatsformen gibt es?
7. Worin genau besteht die Legitimation des Staates im Kontraktualismus?

# Literatur

Originalliteratur:

Th. Hobbes, Leviathan, übersetzt von J. Schlösser, Hamburg 1996  
(Zitate danach)

J. Locke, Zwei Abhandlungen über die Regierung, übersetzt von H.  
J. Hoffmann, Frankfurt 1967

J.-J. Rousseau, Gesellschaftsvertrag, übersetzt von H. Brockard,  
Stuttgart 1977

# Literatur (sekundär)

A. Ryan, Hobbes' Political Philosophy, in: T. Sorell, The Cambridge Companion to Hobbes, 208 – 245

J. Wolf, An Introduction to Political Philosophy, revised edition, Oxford 2006, Kapitel 1 – 2

S. A. Lloyd, and S. Sreedhar, Hobbes's Moral and Political Philosophy", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2009 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <<http://plato.stanford.edu/archives/spr2009/entries/hobbes-moral/>>

A. Tuckness, Locke's Political Philosophy, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2008 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <http://plato.stanford.edu/archives/fall2008/entries/locke-political/>

W. Kersting, Thomas Hobbes. Leviathan. Reihe Klassiker Auslegen, Berlin 1996

R. Ashcraft, Locke's Political Philosophy, in: V. Chappell, The Cambridge Companion to Locke, Cambridge 1994, 226 – 251

# Vorbereitungsfrage

Was macht eine gesellschaftliche Ordnung zu einer gerechten Ordnung?

Lösungen bis zum 28.6.2010 an

[praktische.philosophie@web.de](mailto:praktische.philosophie@web.de)

schicken oder in die Vorlesung mitbringen.